

Hamburg, 7. August 2022

Michelgruß zum 8. Sonntag nach Trinitatis

Sehr geehrte Damen und Herren,

mit dem Wochenspruch aus dem Brief des Apostels Paulus an die Epheser grüßen wir Sie herzlich aus der Hauptkirche St. Michaelis: „Wandelt als Kinder des Lichts; die Frucht des Lichts ist lauter Güte und Gerechtigkeit und Wahrheit.“ (Epheser 5,8b.9).

Mit unseren Gedanken und Gebeten sind wir besonders bei den Menschen, die vom Krieg in der Ukraine betroffen sind.

Als Pfarrteam stehen wir gemeinsam mit Diakon Albrecht für Sie als Ansprechpartner für Seelsorge sowie für weitere Unterstützungsmöglichkeiten insbesondere älterer Gemeindeglieder zur Verfügung. Sie erreichen uns über das Kirchenbüro (Tel. 040 37678-0).

Diesen Michelgruß versenden wir als E-Mail oder per Post und stellen ihn auch zum Download auf unserer Internetseite (www.st-michaelis.de) zur Verfügung. Bitte leiten Sie ihn gern auch weiter oder verweisen Sie Interessierte an unser Kirchenbüro.

Mit herzlichen Grüßen und Segenswünschen,
Ihre

Hauptpastor Alexander Röder

Pastorin Julia Atze

Pastor Dr. Stefan Holtmann

Psalmgebet:

Gott, wir gedenken deiner Güte in deinem Tempel.

Gott, wie dein Name, so ist auch dein Ruhm bis an der Welt Enden.

Psalm 48,10-11a

Groß ist der HERR und hoch zu rühmen
in der Stadt unsres Gottes, auf seinem heiligen Berge.

Schön ragt empor sein Gipfel,
daran sich freut die ganze Welt.

Wie wir`s gehört haben, so sehen wir`s
an der Stadt des HERRN Zebaoth,

an der Stadt unsres Gottes:
Gott erhält sie ewiglich.

Psalm 48,2-3a.9

Gott, wir gedenken deiner Güte in deinem Tempel.
Gott, wie dein Name, so ist auch dein Ruhm bis an der Welt Enden.

Psalm 48,10-11a

Lied: EG 262, 1-7 Sonne der Gerechtigkeit

1. Sonne der Gerechtigkeit, gehe auf zu unsrer Zeit;
brich in deiner Kirche an, dass die Welt es sehen kann.
Erbarm dich, Herr.

2. Weck die tote Christenheit aus dem Schlaf der Sicherheit,
dass sie deine Stimme hört, sich zu deinem Wort bekehrt.
Erbarm dich, Herr.

3. Schau die Zertrennung an, der sonst niemand wehren kann;
sammle, großer Menschenhirt, alles, was sich hat verirrt.
Erbarm dich, Herr.

4. Tu der Völker Türen auf; deines Himmelreiches Lauf
hemme keine List noch Macht. Schaffe Licht in dunkler Nacht.
Erbarm dich, Herr.

5. Gib den Boten Kraft und Mut, Glauben, Hoffnung, Liebesglut,
und lass reiche Frucht aufgehn, wo sie unter Tränen sä'n.
Erbarm dich, Herr.

6. Lass uns deine Herrlichkeit sehen auch in dieser Zeit
und mit unsrer kleinen Kraft suchen, was den Frieden schafft.
Erbarm dich, Herr.

7. Lass uns eins sein, Jesu Christ, wie du mit dem Vater bist,
in dir bleiben allezeit heute wie in Ewigkeit.
Erbarm dich, Herr.

Predigttext: Markus 12,41-44

Das Scherflein der Witwe

41 Und Jesus setzte sich dem Gotteskasten gegenüber und sah zu, wie das Volk Geld einlegte in den Gotteskasten. Und viele Reiche legten viel ein. 42 Und es kam eine arme Witwe und legte zwei Scherflein ein; das ist ein Heller. 43 Und er rief seine Jünger zu sich und sprach zu ihnen: Wahrlich, ich sage euch: Diese arme Witwe hat mehr in den Gotteskasten gelegt als alle, die etwas eingelegt haben. 44 Denn sie haben alle von ihrem Überfluss eingelegt; diese aber hat von ihrer Armut ihre ganze Habe eingelegt, alles, was sie zum Leben hatte.

Predigt von Pastor Dr. Stefan Holtmann:

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Und Jesus setzte sich dem Gotteskasten gegenüber und sah zu, wie das Volk Geld einlegte in den Gotteskasten. Und viele Reiche legten viel ein. Und es kam eine arme Witwe und legte zwei Scherflein ein; das ist ein Heller.

Liebe Gemeinde, diese Szene wird heute für uns ins Scheinwerferlicht gerückt. Der Rahmen ist schnell erzählt: Wir befinden uns im Vorhof des Jerusalemer Tempels, wenige Tage vor dem Passafest. Entsprechend groß ist der Andrang. Der Platz ist belebt. Und es besteht ganz offensichtlich ausreichend Gelegenheit, um das zu tun, was Jesus gerade tut: Leute beobachten. Das ist, vielleicht machen Sie das ja ab und zu auch, eine durchaus anregende Beschäftigung, finde ich. Man kann beobachten, wie die Menschen sich bewegen, man sieht ihre Kleidung und ihre Körperhaltung, man hört vielleicht ein paar Gesprächsfetzen. Und dann kann man sich fröhlich ihre Geschichten dazu-fantasieren und sich überlegen, warum sie jetzt gerade hier sind, was sie beschäftigt, woher sie kommen und wie es für sie weitergehen mag. Leute beobachten. Das tut Jesus. Das ist ja schon einmal eine interessante Beobachtung zu Beginn. Er redet und tut nicht nur selbst dies und das, sondern er lernt die Menschen kennen. Er nimmt sich für sie Zeit. Er nimmt sich ganz zurück – und sieht ihnen zunächst einfach nur zu. Und als er die Leute im Vorhof des Tempels, allesamt Teil einer bunten Menge, beobachtet, kristallisiert sich zweierlei heraus.

Und viele Reiche legten viel ein. Das ist das eine. Wenn man sich fragt, woran er das erkannt hat, dass es sich hier um Reiche handeln muss, wird man in der Erzählung des Markus auf den Raum aufmerksam gemacht, den sie sich nehmen. Die Reichen legen viel ein – und dafür brauchen sie vermutlich entsprechend viel Zeit. Entsprechend gut und langanhaltend war vermutlich auch das Klimpern der Münzen im Kasten zu hören. Und wer sich das vor Augen führt, wird ihre stilvolle Kleidung aus edlem Stoff, ihr vermutlich selbstbewusstes Auftreten und vielleicht auch den einen oder anderen mehr oder weniger sympathischen Charakterzug, den er mit Reichen im Allgemeinen verbindet, direkt dazu-fantasieren. Einer nach dem anderen trat hinzu – und der Gotteskasten füllte sich. Und dann folgt der Szenenwechsel.

Und es kam eine arme Witwe ... die zweite Szene. Waren die Reichen in der Mehrzahl, steht sie allein da. Fast scheint es so, als wäre die Menschenmenge in diesem Moment ganz ausgeblendet.

– Wenn viele Reiche zuvor viel in den Kasten legten und also viel Zeit brauchten, wird sie vermutlich eine ganze Weile gewartet haben, bis sie an der Reihe war. Und wenn Jesus sie sofort als Witwe erkennt, dann wird ihr Gewand die Witwenkleidung, vermutlich schwarz gewesen sein. Und wenn dazu ihre Armut offensichtlich war, dann werden wir daraus Rückschlüsse auf eine insgesamt ärmliche Erscheinung zu ziehen haben. Kurzum: Ihr steht ins Gesicht geschrieben, wie es ihr geht. Neben die Trauer tritt die soziale Not.

Und viele Reiche legten viel ein. Und es kam eine arme Witwe ... Man sieht diese Szenen, und die Sache ist klar. Hier treffen Welten aufeinander: Armut und Reichtum. Das alles ist nur eine Momentaufnahme für den Beobachter, die Witwe legt ihre beiden Kupfermünzen in den Kasten – und verschwindet wieder in der Festtagsmenge. Und es kommen andere zum Gotteskasten.

Spontan denke ich, das könnte hier im Michel geschehen sein. Viele Leute zum Beobachten sind da. Und auch wir haben ja unseren Gotteskasten – Sie sind daran schon vorbeigekommen, als Sie den Michel durchs Turmportal betreten haben. Er befindet sich auf der rechten Seite, ein wenig versteckt an der Säule. Eine respektable Schatztruhe. Gesichert mit fünf Schlössern. Ein Schatz befand sich in der Tat darin, allerdings einer zum Weiterverschenken, denn hier wurden nicht die Reichtümer der Gemeinde gesammelt, sondern die diakonischen Gaben zur Linderung der Armut hier in der Neustadt. Im Markusevangelium erfahren wir nichts über den Zweck der Kollekte im Gotteskasten, doch auch hier bildete die Unterstützung der Armen einen wesentlichen Zweck der Sammlung im Tempel.

Die Reichen, eine Witwe, der Gotteskasten. Das Alles ist nun Alltagsgeschehen. So geht es im Tempel zu, denn so ist es im Leben. Die einen sind arm, die anderen reich. Und ein Unglück kommt selten allein. Alleinstehend sein, Witwe im Alter, das ist bis heute ein Armutsrisiko. Aber ebenso wird man beobachten, dass die Frage, ob jemand großzügig ist – gemessen an dem, was er hat –, unabhängig von der wirtschaftlichen Situation zu beantworten ist. Gerade die, die knapp bei Kasse sind, legen oft hinein, soviel sie eben können.

Jesus, der Leute-Beobachter, sieht das Leben so, wie es eben ist, und dann ruft er die Jünger zu sich und deutet, was er gesehen hat: *Wahrlich, ich sage euch: Diese arme Witwe hat mehr in den Gotteskasten gelegt als alle, die etwas eingelegt haben. Denn sie haben alle von ihrem Überfluss eingelegt; diese aber hat von ihrer Armut ihre ganze Habe eingelegt, alles, was sie zum Leben hatte.* Dort, liebe Gemeinde, wo alles so offensichtlich ist: dass die einen reich sind und die andere arm ist, dass die einen Münzen um Münze hineinlegen und die andere gerade zwei – wo die einen viele sind und die andere denkbar allein, dort kehrt Jesus den Blick um: die Witwe hat mehr gegeben, um nicht zu sagen: sie hat alles gegeben. Und daraus folgt, das ist das Bemerkenswerte, jetzt kein sozialetischer, moralischer Appell in dem Sinne, dass jetzt eigentlich alle alles in den Gotteskasten legen müssten. Sondern zunächst ist das, was Jesus sagt, nicht mehr und nicht weniger als eine Sehschule des Glaubens, in die der Leute-Beobachter seine Zeitgenossen mitnimmt. Er stellt diese Frau in den Mittelpunkt: so sagt er, geht das, Kinder des Lichts und Salz der Erde sein. Indem eine nicht auf die anderen wartet oder sich nicht zuständig fühlt, oder indem einer nicht meint, auf ihn käme es nicht an – es zählt doch. Und es wird gesehen. Und in diesem einen Moment, in dem Jesus die Leute beobachtet, ist nichts Wichtiger als das Tun der Witwe mit ihren zwei Kupfermünzen.

Hier geht es darum nicht um das Beispielgeben. Es geht nicht um die Reichen und die noch Ärmeren. Es geht nicht um uns oder irgendjemand anderen. Es ist jetzt gerade nicht wichtig, was wir tun oder getan hätten, wenn wir am Gotteskasten vorübergehen. In diesem Moment geht es nur um die Würde der Witwe. Es geht um diesen Moment am Gotteskasten, der zu einem erfüllten Moment wird. So ereignet sich Ewiges im Jetzt. Hier geschieht Himmelreich. Im Leben dieser Frau, die gesehen wird – und auf der in ihrer Einsamkeit die Aufmerksamkeit des ganzen Himmels ruht. So, liebe Gemeinde, von den Menschen zu denken, wenn man Leute beobachtet, und sie so zu sehen – und zwar nicht mit Mitleid, nicht als zu arm oder zu reich, sondern als würdevolle Geschöpfe, die mehr zu geben haben, als wir uns vorstellen können – das ist der Anfang einer Mitmenschlichkeit in Sachen des Glaubens. Und diese Gabe schenke uns Gott. Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Jesus Jesus, unserem Herrn und Bruder. Amen.

Fürbitten:

Gott, himmlischer Vater,
aus deiner Güte und Treue leben wir.
Wir bitten dich, mach es hell in dieser Welt,
überwinde Furcht und Dunkelheit.
Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich!

Wir bitten dich um dein Erbarmen für alle,
die auf der Flucht sind vor Krieg und Hunger,
für alle, die in Krisengebieten ausharren.
Sei ihnen ein Halt.
Lass auch uns nicht nachlassen,
im Willen Frieden zu stiften und Versöhnung zu suchen.
Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich!

Wir bitten um deine Güte
für die Opfer der Naturkatastrophen in unserer Zeit.
Steh denen bei, die um Menschen trauern,
die Hab und Gut verloren haben.
Lass geschehen, was Menschen an Hilfe möglich ist.
Hilf uns achtsam zu leben, dass wir deine Schöpfung bewahren.
Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich!

Wir bitten um deine Treue für alle,
die sich tatkräftig mit ihren Gaben für ihre Mitmenschen einsetzen.
Lass sie selbst Aufmerksamkeit erfahren.
Stärke sie in ihrem Tun und sei ihnen ein Halt,
wenn sie an ihre Grenzen stoßen.
Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich!

Gott, wir bitten dich um deine Freundlichkeit
für die Paare, die hier im Michel deinen Segen empfangen haben,
und für die getauften Kinder.
Für die Menschen, deren Namen wir dir in der Stille nennen.
Stärke sie auf ihren Wegen,
lass sie deine Güte und Barmherzigkeit erfahren.
Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich!

Dir, Gott, vertrauen wir uns an,
lass uns deinem Willen entsprechend leben,
heute und alle Tage.
Dir sei Ehre in Ewigkeit.
Amen.

Michel-Segen August 2022:

In diesen Tagen des Sommers
möge Gott dich segnen.
Er lasse deinen Blick Weite schauen
und deine Seele aufatmen.
Er wende zum Guten, was dir Sorgen bereitet,
und behüte die, die du liebst.
Er gebe uns Menschen die Fähigkeit zur Versöhnung
und dieser Welt Frieden.
Er sei bei dir heute und alle Tage.
Amen.